

Wenn der Bayerwald zur Krippe zieht

Von Maria und Josef bis Franz-Josef Strauß: Ausstellung im Landwirtschaftsmuseum Regen zeigt Stoff-Figuren-Krippe von Maria Pscheidl-Krystek

Es war faszinierend, dieser Frau zuzusehen. Mit von Arthrose geplagten Händen hielt Maria Pscheidl-Krystek die Figur aus Stoff, knetete und formte den Körper und das Gesicht, stopfte die Schneiderwatte in die Hülle, die sie mit winzigsten Stichen genäht hatte, Nadel und Faden ließen Gesichter entstehen an den rund 20 Zentimeter hohen Figuren. Und wer in ihrer Gegenwart dann vielleicht eine dieser kunstvollen Figuren „Puppen“ nannte, dem schenkte sie so einen Blick über ihre Brille hinweg, dass der mit diesem Blick Bedachte nie mehr von einer Puppe sprach, wenn er die Figuren von Maria Pscheidl-Krystek erwähnte. Hunderte von ihnen schuf sie in ihrem Leben.

Werk der Stoffbildhauerin lebt in 260 Figuren weiter

Stoffbildhauerin, das ist wohl die richtige Bezeichnung für Maria Pscheidl-Krystek. 1923 ist sie im Raum Posen geboren, 2002 in Zwiesel gestorben – ihr Werk lebt weiter. Eine Krippe mit rund 260 Figuren. Alle zwei Jahre werden sie im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in Regen aus dem Depot geholt und in einer Sonderausstellung präsentiert.

Maria und Josef müssen in einer Krippe stehen, Ochs und Esel sind obligatorisch. Aber Franz-Josef Strauß? Und Horst Rösing, der erste Grüne im Regener Stadtrat? Straßenkehrer und Tierärztin, Zeitungsreporter und Volksmusi-



Einen Querschnitt der Regener Gesellschaft hat Maria Pscheidl in den vier Jahrzehnten ihres Wirkens in den Stoff-Figuren verewigt. Eine Besucherin fotografiert die Szene. – Foto: Lukaschik

kant? Ja, auch die hat Maria Pscheidl-Krystek verewigt. Daneben Künstler und viel „normales Volk“. Menschen, die ihr nahestanden, porträtierte sie und baute sie in die Krippenlandschaft ein.

Als „waldlerisches Krippenwunder“ ist es in Zeitungsberich-

ten aus den 1950er Jahren bezeichnet worden. Zu Maria Pscheidl-Krysteks Lebzeiten stand das „Krippenwunder“ in einem kleinen Haus unter der Regener Ludwigsbrücke. In einer zimmergroßen Landschaft aus Moos und Steinen, die ihr Mann Josef Pscheidl gebaut hatte. „Mit Moos

aus dem Bayerischen Wald. Das Moos, auf dem das Jesuskind in der Krippe gebettet ist, das stammte aus dem Wallfahrtsort Lourdes“, erzählt Heinz Häusler, der das Leben und Werk von Maria Pscheidl-Krystek dokumentiert hat und der auch mitgeholfen hat, die rund 270 Figuren, die



Die Künstlerin bei der Arbeit an einer Figur. – Foto: J. Arweck

im Eigentum des Museums sind, zu identifizieren.

Die Menschen, von denen die Krippenmutter eine hohe Meinung hatte, die durften nahe ran an den Stall mit Maria, Josef und Jesuskind. Und wenn sie sich mal über das lebende Abbild einer Krippenfigur ärgerte, dann rückte sie die Figuren deutlich weg vom Stall. Höchststrafe: Entfernung aus der Krippenlandschaft. So wie es mal ihrem Hausarzt ging. Der hatte sie mit einem ihrer Ansicht nach zu lockerem „Na, wia gehts uns denn, Weiberl“ begrüßt. Schon war seine Figur nicht mehr in der Krippe...

Besser als zu den Zeiten im Regener Krippenhaus sind die filigranen Figuren in der Ausstellung im Landwirtschaftsmuseum jetzt zu sehen. Auch dank Computer-

technik. Wenn man auf dem Bildschirm den Namen einer Krippenfigur antippt, bewegt sich der Spot-Scheinwerfer an der Decke und richtet den Strahl punktgenau auf die entsprechende Figur. Auf dem Bildschirm gibt es dann Informationen über die Vita der Figur.

Punktgenaue Ausleuchtung durch den Computer

Ausstellungsmacher Roland Pongratz, Leiter des Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseums, hat Film- und Tonaufnahmen aus Rundfunkarchiven ausgegraben, auf denen die Arbeit von Pscheidl-Krystek nachzuvollziehen ist. Zu sehen ist auch das Handwerkszeug, das Material, aus dem die kleinen Menschen-Porträts entstanden sind.

In einer Vitrine liegt aufgeschlagen das Gästebuch. Nicht selten hat Maria Pscheidl-Krystek die Einträge ihrer Gäste mit Rotstift kommentiert – und verbessert. „Das ist eine Krankheit“ steht da neben den Zeilen, in denen ein Krippenbesucher von der wunderbaren „Grippe“ schwärmt, die Maria Pscheidl-Krystek geschaffen hat. *Michael Lukaschik*

„Das waldlerische Krippenwunder – Bethlehem mit Ministerpräsident und Bauernknecht“, im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum Regen. Noch bis 24. Februar 2019; Mo.–Fr. 8 bis 17 Uhr, Samstag/Sonntag 10 bis 17 Uhr, Feiertage 10 bis 17 Uhr. Heiligabend geschlossen.